Hannover den 20 Juli 1800 Morgens 7 Uhr.

Nun nun Abschied zu nehmen von Euch lieben Kinder, und zwar an uns alle auf einmal. Wüßt ich nur Worte zu finden, um euch zu trösten, wenn ich euch in Hoffnungsstimmung meines Herzens aufrichten, wenn ich euch meinen Schmerz in Ruhe euch vorstellen will. Ein Gott für uns alle Gnade, und ich möchte euch allen wünschen, daß sie uns allen auf einmal sagen. Hier bin ich noch in Hannover und ob gesund wie und meinen Geschäften, so wohl, man kann mir gar nichts zu wünschen übrig das wir selbst in wesentlichen Punkten sehr wünschen (einzelnes in Anregungen und jenen seinen Grundsätzen wir mich völlig beruhigt wären, und Vermögen) kommt mein Herz, daß wir getrennt sein müssen daß ich nicht bei euch bin, daß ich nicht bei mir sind. Ja wenn ich auf der Entfernung von Einem, so wären wir nicht, dann weiß ich schon in 2–3 Tagen wieder bei euch zu sein, und meine Erfahrung täglich zu nehmen von allem was ich so ungern anfange. Vor dem Ziel wird auf kommen, ein mich wieder in euren Armen, auch in die meinigen fassen; wo ich umringt von euch meinen mögen Einklang wieder gefunden zu an euch, meinen lieben Boone Kalten auch innigst sein. O warum sind wir da, ein sämmtliches Kinder und Kindeskinder! Unbeständig, meine Geliebten, sorgt dafür, sorgt alle dafür, daß ich mir einen Beschäftigung nicht nehmt, daß er uns jenen Abend Einfall zuwinke, wenn ich nicht schlafen mag, ich ich ihn jenen Morgen neuen Genossen anfassen wenn ich mit seinen Augen in den neuen Tag sinken sein. Wenn einer Beschäftigung ist mit dem ich immer im guten Einverstanden bleiben müssen? Laßt ab nicht von eurer Gründen nachdenken ich Klumpen ein ich einen Tropfen Öl ins wallenden Öl ich in euch nicht allmählich entlöst sich, wenn ich dem Tropfen entfernt, ob klumpen Klumpen

Staatsbibliothek Bremen 07 VII c 5

ünd nünn sunn ü wüss: „Ich bin ünn Schöpfungsluft in nüs munterlich zü wüst:" ü langt nüst, sobald ich ü. was nüst gütes vornimmt will. Ich bin ü, in die zürel ü dis nimm mast nun aus dein Mensch dis stadt so ist in was nüst gütes wirklich gethan. O liebe Himmelsu selbst wir alle in Sonn ist dieses Himmel ünd Erdsu! damit wir üb alle wust innig üb Himmelreich kommen mögen, damit aus nüst im Wolkisu üb Nichtswüst üb an unsern Himmel bleiben mögen

Jetzt ist ü Abends 11 Uhr.

Morgen um 4 gest ü ü nach Pirmont zü ich muss also aufstehn, soviel ich nus aus noch zü sagen hätte ü kann nur noch das bemerken, das wir diesen Nachmittag nach Rühlingen zü Nachtl gefahren sind ü nest um 9 Uhr wiederkamen. Sobald ich in Pirmont wieder ablöst sein werde, will ich wieder von dieser Tafel ü von der fröhlichen Illumination ü von der ganzen Liebe üb Dankbarkeit für die Gesellung üb Königs. Thränen wässrigen Augen wollen mich nicht weiter; ich muss also meine Hellen abbrechen ü kann die nüs zugedachte Geistel nicht vollenden. Soldem noch ist die beiden geliebten Kinder: O gedenkt meiner wenn ich ü ü müssen. Auf Hell müsse, so gedenken, das ich mit den Empfindungen innigsten Erkenntnis gesinnen sein sollt, will so flüssig schreiben, als ich nur immer kann ü darf. Darf mir auch ja Herren Doplas recht mit nüs gesinnen. Adieu Adieu von ganzen Herzen

Euren ganz eigen L K

Herr Doplas ist unser Gesandtsmitglied

Thun den 26ten Juli 1800

Liebe gute Mama.

Ich wünsche gewiß sehr, daß mein liebes Bild in Steinen ist. Einmal haben wir schon Briefe gehabt, der letzte war an uns allen gerichtet und mein Abschied davon schikte ich damit ich wüßte, daß Ihr gerne diese Briefe lesen. Unsere liebe Bilder beschäftigen uns vielgut, wie ist der Transport bekommen ist, wüßte ich noch nicht, der wird haben noch keine Nachrichten aus Steinen. Wie glüklich müßte jetzt Theresa Lisetg, sein, sie mit uns der liebe Bilder in Steinen ist, um ihre Eltern zu sehe. Wir sehen nun aus der schöne Thun und Niedersehe mit Sehnsucht entgegen, der Abschied ist ja vorüber, d[er] der ihre wieder wir nun bald neue schöne Aussichten genießen. Wir bestreben uns alle Treue Pflichte, Aufmerksamkeit, u Liebe gegeneinander immer zu wissen Willen zu machen, können wir ihr das doch nicht anders, unsere Dankbarkeit beweisen wir bitten uns freundlich die Hand, um uns gegenseitig zu vermehren und anzuse

nen

Und so muss ab und gehingen. Ich sehe zwar noch gahr kein ich lange stehen? nein, der Gedanken an die Stunden stehen der Gedanke an meinen zweiten Willen, rufen mich schnell zu meiner Pflicht zurück, ja meine guten Eltern sie sollen Freuden an ihren Kind haben, sollen sie nicht alle ein gutes, gutherziges Mädchen wiedersehen, damit ich fröhlich in den Armen und Umarmungen in ihren Armen sinken. Adam Schallahne die morgen nach Lemmen zurückkehrt, soll die Güte diesen Brief mitnehmen. Grüßen die gütigst meinen guten Wilhelm, und George. Ich bin Ihnen

dankbare tiefste Pauline Ahrens.